Bildung: Albertus-Magnus-Schule organisiert Stammtisch für Eltern von Hochbegabten / Gezielte Förderung

Vom Rebellen bis zum Verweigerer

VIERNHEIM. Ein unterforderter Jugendlicher langweilt sich, und das führt schnell zum „Schulfrust". Die Albertus-Magnus-Schule übt sich daher seit langem in der Früherkennung von Hochbegabten und fördert diese entsprechend. Nun bot das bischöfliche Gymnasium erstmals einen Stammtisch für betroffene Eltern an, in dem es um Aufklärung und die Vernetzung der Erziehungsberechtigten ging.

Oberstudienrat Thomas Wöhlke, Beauftragter der AMS für Begabtenförderung, definierte zunächst die Hochbegabung. Davon geht man ab einem Intelligenz-Quotienten von 130 aus, den aber nur zwei bis drei Prozent der Bevölkerung aufzuweisen haben. Ein IQ von 100 gilt als normal.

Gute Noten und Fleiß

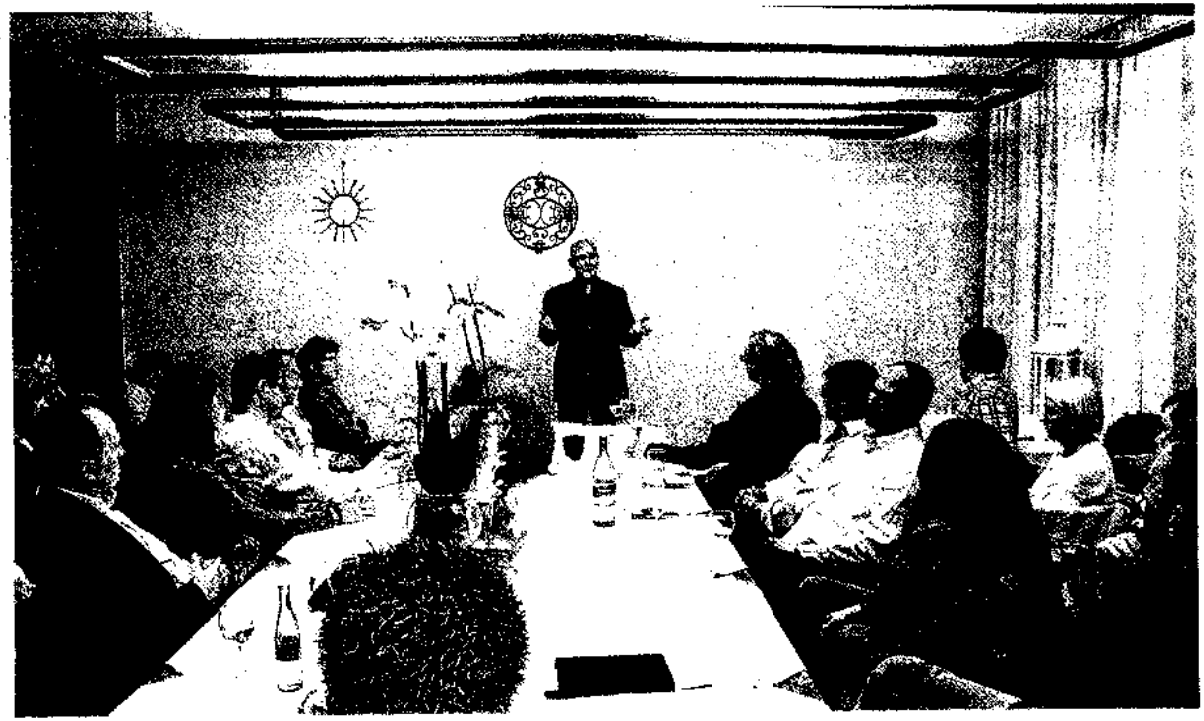
Hochbegabung befinde sich an der Schnittstelle von Intelligenz, Kreativität und Aufgabenzuwendung, so Wöhlke. Die Gruppe der leicht zu identifizierenden Hochbegabten zeichne sich durch gute Mitarbeit, gute Noten und Fleiß aus.

Darüber hinaus gebe es aber auch Hochbegabte, deren Talente schwieriger zu erkennen seien. Diese Schüler seien etwa gut bei Problemlösungen, aber erst, wenn das Interesse geweckt werde. Sie seien oft von einem bestimmten Themenbereich wie dem Mittelalter begeistert, brächten sich sonst aber nicht nennenswert im Unterricht ein. Manche seien so perfektionistisch veranlagt, dass sie keinen Text verfassen könnten, oder aber es befänden sich viele Flüchtigkeitsfehler darin. Thomas Wöhlke unterschied sechs Typen von Hochbegabten: Erfinder, Rebellen, Künstler, Verweigerer, sensible Träumer und Professoren.

Die Albertus-Magnus-Schule engagiert sich als Gütesiegel-Schule des Hessischen Kultusministeriums seit 2001 in der Hochbegabtenförderung. Sie bietet einen speziellen Förderkurs, den „Pfiffikus-Kurs", Beratung, individuelle Förderpläne oder Empfehlungsschreiben für externe Hochbegabtenkurse an.

In Konferenzen tauschen Lehrer regelmäßig Beobachtungen und Einschätzungen aus und können so den schulischen Werdegang eines Kindes verfolgen und weiter fördern. In den 13 Jahren der bisherigen Förderpraxis hat die Albertus-Magnus-Schule etwa 120 hochbegabte Schüler gefördert, ausgezeichnet und in ihrer schulischen Entwicklung begleitet.

„Ergänzend hierzu ist es wichtig, mit den betroffenen Eltern ins Gespräch zu kommen sowie gleichzeitig Kontakt und Austausch der Eltern untereinander zu ermöglichen", erklärte Thomas Wöhlke. „Wir probieren viel und sind nicht festgefahren, aber die private Förderung von Hobbies, Interessen und Fähigkeiten ist wahrscheinlich noch besser und intensiver." *mhm*



Hochbegabung von Kindern zeichnet sich durch ganz unterschiedliche Verhaltensmuster aus. AMS-Oberstudienrat Thomas Wöhlke kam mit Eltern von betroffenen Schülern an einem Stammtisch ins Gespräch. BILD: MHM

SM 05.10.2013